
„Rauch – Frei – Zeit“

„Verr(a)uchte Jugend?

Aktuelle Entwicklungen und Strategien in der Steiermark“

VIVID – Fachstelle für Suchtprävention. Die Fachstelle setzt im Auftrag des Landes Steiermark - Gesundheitsressort, suchtvorbeugende Maßnahmen im gesamten Bundesland um.

Mag. Jakob Schweighofer:

Soziologe, in der Fachstelle für das Wissensmanagement, die wissenschaftliche Begleitung und Evaluation zuständig. Schwerpunkt der aktuellen Arbeit: Tabak.

Mag. Waltraud Posch:

Soziologin, Projektleitung Tabakpräventionsstrategie

Thema

Darstellung des aktuellen Rauchverhaltens der Jugendlichen in der Steiermark, sowie von Trends und Entwicklungen in diesem Bereich. Vorstellung der Tabakpräventionsstrategie Steiermark und damit verbundener Aktivitäten und Schwerpunkte.

Ausgangslage bzw. Motivation um sich mit dem Thema zu beschäftigen

Tabak ist eine weit verbreitete Substanz, deren Konsum wie Alkohol weitgehend gesellschaftlich legitimiert ist. Rauchen und Passivrauchen sind Gesundheitsgefährdungen mit möglicher Todesfolge. Jeden Tag sterben in Österreich etwas 38 Menschen als Folge ihres Rauchens und 4 Menschen in Folge ihres Passivrauchens.

Auch wenn die meisten Menschen wissen, dass Rauchen schädlich für den/die RaucherIn und seine/ihre Umwelt ist, werden dem Rauchen in Österreich nur wenige Einschränkungen auferlegt. Vor allem auf den Schutz der Nichtraucher vor den Folgen des Tabakkonsums wurde bisher in Österreich wenig Wert gelegt. Österreich gehört europaweit zu den Schlusslichtern hinsichtlich Nichtraucherschutz und gilt als „Raucherparadies“. Daran ändert auch die im Juli 2008 beschlossene Novelle des Tabakgesetzes wenig.

Wirksame Anti-Tabak-Strategien kombinieren Rauchverbote, Preiserhöhung (Tabaksteuer), Rauchverbote, generelles Tabakwerbeverbot und Verbot von Sponsoring, Information und öffentliche Bewusstseinsbildung, Ausbildung von GesundheitsexperInnen, Angebote zur Tabakentwöhnung und zielgruppenorientierte Präventionsprogramme.

Tabakpräventionsstrategie Steiermark:

Das Land Steiermark setzt seit 2006 zur Behandlung dieses Themas als erstes österreichisches Bundesland eine umfassende Strategie um, und hat VIVID 2007 damit betraut. Die Tabakpräventionsstrategie Steiermark wurde 2005 von Gesundheitslandesrat Hirt initiiert und vom Land Steiermark, Ressort Gesundheit sowie der Steiermärkischen Gebietskrankenkasse in Auftrag gegeben. Sie basiert auf einem Strategiepapier einer Wissenschaftlerin (DDr. Eleonore Bachinger, FH Joanneum) und ist auf zehn Jahre veranschlagt. Tatsächlicher Umsetzungszeitraum sind 4 Jahre.

Ziele der Tabakpräventionsstrategie:

- Mehr Menschen, die zu rauchen aufhören
- Weniger Menschen, die zu rauchen anfangen
- Schutz der Menschen vor Passivrauch
- Verbesserter Informationsstand der Bevölkerung zu Folgen des Rauchens/Passivrauchens

Maßnahmen:

- Beratung und Entwöhnung
- Aus- und Weiterbildung, besonders für Angehörige von Gesundheitsberufen
- Information/Bewusstseinsbildung
- Vernetzung/Lobbying
- Präventionsprogramme
- Dokumentation/Evaluation

Die aktuelle Situation der „verr(a)uchten Jugend“ kann wie folgt umrissen werden. Der Einstieg in das Rauchen verlagert sich immer weiter nach vorne (Akzeleration) und es sind vor allem unter den 20 – 29jährigen überdurchschnittlich viele RaucherInnen zu finden.

Ein Schutz vor den Auswirkungen des Tabakkonsums ist nur mit einem alle Alters- und Gesellschaftsgruppen und -bereiche umfassenden Gesamtkonzept zu bewerkstelligen. Österreich ist hier im europäischen Vergleich unter den Schlusslichtern. Die Steiermark hat als Bundesland mit der „Tabakpräventionsstrategie Steiermark“ einen hoffnungsvollen Weg beschritten.

Für langfristige Effekte müssen aber bundesweit die richtigen Weichen gestellt werden. Der Vortrag gibt einen Überblick über Daten und Fakten zum Rauchen – insbesondere von Jugendlichen – und stellt die Tabakpräventionsstrategie Steiermark vor.



Tagung „Rauch-Frei-Zeit“

Positive Anreize fürs Nichtrauchen schaffen – aber wie?“

Einrichtung

Wir sind eine auf dem Hintergrund der lösungsorientierten Haltung arbeitende Organisation mit Sonderschule und Internat für verhaltensauffällige, normalbegabte und lernbehinderte Kinder und Jugendliche in der Nähe von Luzern, die einer gezielten pädagogischen, schulischen und therapeutischen Förderung bedürfen.

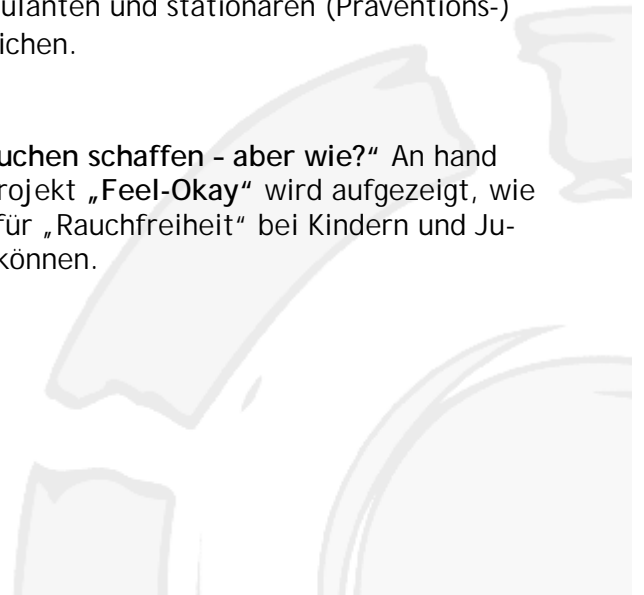
Personen

Anton Hofmann-Käch ist Sozialpädagoge und Supervisor, er arbeitet als Leiter der Aussenwohngruppen des Schul- und Wohnzentrum Schachen in Luzern. Er hat langjährige Erfahrung in der stationären Arbeit mit Kindern und Jugendlichen und beschäftigt sich seit 10 Jahren intensiv mit dem Lösungsorientierten Ansatz.

Peter Syfrig ist Soziokultureller Animator FH, er arbeitet seit August 2007 in der Leitung des Schul- und Wohnzentrum Schachen. Er verfügt 10 Jahren Erfahrung in der ambulanten und stationären (Präventions-) Arbeit mit Kindern und Jugendlichen.

Thema

„Positive Anreize fürs Nichtrauchen schaffen - aber wie?“ An hand unserer Erfahrungen mit dem Projekt „Feel-Okay“ wird aufgezeigt, wie in der Praxis effektive Anreize für „Rauchfreiheit“ bei Kindern und Jugendlichen geschaffen werden können.



Ausgangslage und Motivation

Im Schul- und Wohnzentrum Schachen gab es viele Jugendliche, für die der Konsum von Tabak und Cannabis „normal“ war. Uns ist es wichtig, Alternativen zum Konsum von schädlichen Genussmitteln für Jugendliche zur Verfügung zu stellen. Aus diesem Grund haben wir das Projekt "Feel-Okay" geschaffen. Kinder und Jugendlichen können sich durch ihren "Beitritt" zum Projekt als Nichtraucher bekennen. Diese Erklärung (nicht mehr zu rauchen) wird durch verschiedene Freizeitaktivitäten unterstützt (verstärkt). Dadurch unterstützen wir die Nichtraucher/-innen- Kultur, anstatt mit viel Energie den Rauchern "hinterherzurenen". Das Projekt hat bei den Jugendlichen guten Anklang gefunden und wird von ihnen rege benützt.

Verlauf und Erfahrungen

- 1997: Einsetzung einer Arbeitsgruppe für Präventionsarbeit. Von der Passivität zur Aktivität. Ziel: Aufwertung des Nichtraucher-images.
- 1998: Elternzusammenarbeit, Nichtraucherkultur schaffen
- 2000: Erste Nichtraucher-Aktivitäten unter dem Motto „Ich nicht!“
- 2003: Zusätzlich mehr Werbung für die Anlässe und Projekt „No Smoker“ in den Oberstufenklassen vorstellen. Wettbewerb für ein Nichtraucherhäuschen.
- 2004: Projektkultur entsteht. Rauchen der Erwachsenen wird Thema.
- 2006: „Feel-Okay“ als stehender Begriff. Das Schul- und Wohnzentrum Schachen wird zur rauchfreien Zone deklariert.
- 2007: „Feel-Okay“ wird umfänglich auf Gesundheitsförderung ausgedehnt und betrifft nicht mehr nur das Rauchen.

Das wichtigste ist, im Dialog mit allen zu bleiben. Auch mit Rauchern müssen laufend Gespräche über ihren Konsum stattfinden. Die Mitarbeitenden immer wieder zu motivieren am Thema dran zu bleiben und den Rauchenden „unangenehm“ zu sein, ist zentral für das Gelingen des Projektes.

Datum, Verfasser

24. Juli 2008, Peter Syfrig



Beitrag des VJZ bei der Tagung „Rauch – Frei - Zeit“

1. Kurzbeschreibung der Einrichtungen:

Der gemeinnützige Verein Wiener Jugendzentren ist der größte professionelle Anbieter von Kinder- und Jugendarbeit in Wien und besteht seit 1978. Zur Zeit werden - im Auftrag der Stadt Wien - mit an die 300 MitarbeiterInnen über 33 Einrichtungen betrieben. Die vielfältigen Arbeitsbereiche umfassen Offene Kinder- und Jugendarbeit in Jugendzentren und -treffs, Mobile Jugendarbeit, Gemeinwesenarbeit und Angebote in einem Kurszentrum.

2. Angaben zu unseren Personen:

Hannes Bauer, Jahrgang 1963, seit 1994 im VJZ in unterschiedlichen Einrichtungen tätig, seit 2003 Leiter des Jugendzentrums Per Albin Hanson Siedlung.

Christiane Jaklitsch van Oudheusden, Jahrgang 1968, seit 1996 im VJZ in unterschiedlichen Einrichtungen tätig, von 2001 bis 2007 Leiterin des Jugendzentrums Strebersdorf, seit 2007 Leiterin des Jugendtreffs Arthaberbad.

3. Thema unseres Beitrages „Auf dem Weg zur rauchfreien Jugendeinrichtung“ sind unsere Erfahrungen bezüglich der Vorgehensweisen in den Einrichtungen des VJZ von Jänner 2006 bis Dezember 2007.

4. Die Ausgangslage bzw. Motivation um sich mit dem Thema zu beschäftigen waren die Rauchgewohnheiten von Jugendlichen, die Sicherstellung des NichtraucherInnenschutzes sowie die Änderung des Tabakgesetzes.

5. Der Verlauf der themenbezogenen Aktivitäten:

Erhebung der NichtraucherInnen Regelungen in allen Einrichtungen des VJZ im Frühjahr 2006.

Im Anschluss daran gab es eine Festlegung, dass mit Ende 2007 alle Einrichtungen des VJZ rauchfrei sein müssen.

Etablierung einer Projektgruppe, die sich mit den daraus entstehenden Schwierigkeiten und Problemlagen auseinandersetzte und die Kommunikation sicher stellte in Bezug auf Erfahrungen und Befürchtungen, Projektarbeiten und die Förderung der Akzeptanz von veränderten Regelungen bei den Jugendlichen und MitarbeiterInnen.

6. Erfahrungswerte:

Die Umstellungsphase dauerte kürzer und war problemloser als erwartet.

Der Jahresschwerpunkt 2007 zum Thema Gesundheit unterstützte die Umstellung zusätzlich.

Eine teilweise Verlagerung von rauchenden Jugendlichen auf die Freiflächen vor und um die Einrichtungen hat stattgefunden und daraus ergeben sich verschiedenste Problematiken.

Die Atmosphäre in rauchfreien Räumen wird von allen BenutzerInnen als angenehm empfunden.

Insgesamt ist ein geringerer Tabakkonsum von Jugendlichen feststellbar.

Einrichtung:

VIVID – Fachstelle für Suchtprävention in der Steiermark
Lehrlingshaus Bad Radkersburg

Personen:

Mag.^a Barbara Schichtl

Pädagogin, Supervisorin i.A., langjährige Erfahrung in der
Jugendarbeit, Aufgabengebiet bei VIVID: Abteilung Jugendalter,
schulische und außerschulische Jugendarbeit, Schwerpunkt: Tabak

Gabrijela Gomboc

ausgelernte Erzieherin, seit März 2008 als Erzieherin im Lehrlingshaus
Bad Radkersburg tätig



Thema:

Raucherentwöhnung bei Jugendlichen: zwischen Reduktion und Abstinenz –
take control

Ausgangslage bzw. Motivation:

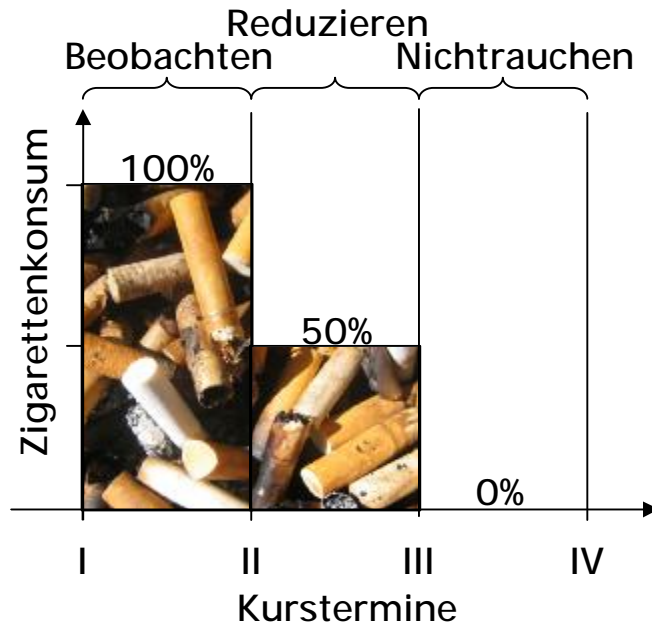
Rauchen wird heute in der EU sowie international als der bedeutendste Risikofaktor im Gesundheitsverhalten der jugendlichen Bevölkerung gesehen. Zahlreiche Studien und Forschungsarbeiten, die in den vergangenen Jahren zum Thema Rauchen durchgeführt wurden, konstatieren sowohl eine Zunahme des Tabakkonsums unter Jugendlichen als auch die Tendenz zu einem immer jüngeren Einstiegsalter. Mehr als 90% der Raucher/innen im Erwachsenenalter haben vor ihrem 18. Lebensjahr zu Rauchen begonnen. Das Jugendalter lässt sich damit als die kritische Phase identifizieren, in der sich für viele Raucher/innen der Übergang vom gelegentlichen zu einem regelmäßigen, abhängigen Konsum vollzieht. Die Abhängigkeit von der Zigarette, die hohen Kosten sowie die gesundheitlichen Beeinträchtigungen werden von vielen Jugendlichen jedoch bald als belastend erlebt. Im Rahmen der Tabakpräventionsstrategie wird speziell für diese Zielgruppe ein Angebot gesetzt, um einen möglichst raschen Ausstieg aus dem Tabakkonsum zu erreichen und damit die Manifestation desselben zu verhindern – TAKE CONTROL – DER WENIGER RAUCHEN KURS

Take control richtet sich an Jugendliche die ihr Rauchverhalten verändern wollen.
Die teilnehmenden Jugendlichen lernen

- Ø ihr Rauchverhalten zu beobachten, zu kontrollieren und zu verändern
- Ø statt des Griffs zur Zigarette alternative Verhaltensweisen zu entwickeln
- Ø sich in der Gruppe gegenseitig zu unterstützen und zu motivieren
- Ø und so schließlich ohne Zigaretten auszukommen.

Verlauf und Erfahrungswerte:

Jeder Kurs besteht aus vier Terminen im Abstand von jeweils einer Woche. Dazwischen liegen die drei Kursphasen „Beobachten“, „Reduzieren“ und „Nichtrauchen“.



Es wurden im ersten Halbjahr 2008 insgesamt 19 Kurse abgehalten, an denen zu Beginn 228 Jugendlichen teilnahmen. Die Kurse fanden z.B. in Lehrlingsheimen, Gesundheits- und Krankenpflegeschulen, Fachschulen, Betrieben... statt.

Aus den Erfahrungen der bisherigen Kurse ergeben sich folgende Herausforderungen bzw. Punkte auf die besonders Acht geben werden sollte:

- Ø Wichtigkeit der Teilnahme an allen vier Kursterminen (Anmelde- und Anwesenheitslisten sollten geführt werden)
- Ø Regelmäßige Abstände (eine Woche) zwischen den Kursterminen müssen eingehalten werden.
- Ø Gesamte Institution sollte sich mit dem Thema Nichtrauchen und Entwöhnung auseinandersetzen.
- Ø Vor allem bei jüngeren Jugendlichen sollte take control in ein „größeres Ganzes“ eingebettet werden (Sensibilisierung, Nachbetreuung...)
- Ø Anreizsysteme für Teilnahme an allen vier Kursterminen oder für das Nichtrauchen bewähren sich